

Friede und Musik

Andacht zu einem Orgelkonzert

Musik hat etwas mit Harmonie zu tun, sollte damit zu tun haben.
Und Harmonie, das hat etwas mit Frieden zu tun.
Natürlich kann Musik auch zum Krieg aufstacheln oder dafür missbraucht werden.
Sie kann Aggressionen fördern und alle zu einem kontrollierten Gleichschritt bewegen.
Aber ich möchte hier etwas über Musik und Frieden sagen.
Es gibt eine „Musik des Friedens“, so möchte ich das mal nennen.
Sie ist aus einem Frieden heraus geschrieben. Und so führt sie auch zum Frieden.
Und in ihr geschieht etwas, was ebenfalls im Frieden geschieht oder Frieden ausmacht.

Zunächst zwei Worte aus der Bibel:

Sprüche 12,20: **Die zum Frieden raten, haben Freude.**
Und dazu Matthäus 5,9: **Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.**¹

Frieden. Im Hebräischen heißt das: *Schalom*.

Das meint nicht nur Feuerpause oder „kein Krieg“.

Sondern beschreibt einen

„umfassenden Zustand von Glück und Wohlergehen
des Einzelnen und der Gemeinschaft,
der aus der Beziehung mit Gott hervorgeht.“²

Ganzheit, Wohlbefinden.

Alles ist in einer geordneten Beziehung zueinander.

Von allem ist genug da und es passt zusammen
und allen geht es gut damit.

In Harmonie sein mit GOTT, mit anderen, mit sich selbst und mit der Umwelt.

Das ist in der Bibel Frieden, Schalom.

Das hat man nicht immer.

Frieden ist nichts Selbstverständliches, was immer schon da ist.

Auch nichts Statisches, etwas, was feststeht und immer bleibt, wie es ist.

Sondern Frieden hat die Tendenz sich zu verflüchtigen.

Wenn man nicht aufpasst, ist er weg.

Deshalb muss er immer wieder aktiv gesucht, gefunden,
ergriffen und festgehalten werden.

Friede ist nicht wie ein Bild, das einmal gemalt wurde
und nun für immer an der Wand hängt.

Friede ist eher wie Musik:

Sie muss gespielt werden.

Sie ereignet sich erst im Spielen.

Friede ist wie Musik.

¹ Losung und Lehrtext am 06.06.2021. Die Andacht wurde ursprünglich für ein Orgelkonzert an diesem Tag konzipiert, der Einstieg ist für diese eher allgemeine Andacht abgewandelt.

² Nach der Erklärung Basisbibel

Das darf und sollte nicht eintönig sein, sondern gerne vieltönig, polyphon.
Da müssen nicht alle in dasselbe Horn stoßen.
Im Gegenteil.
Denn da kämen nur laute Kriegssignale oder dumpfe Propaganda heraus.
Es braucht viele und verschiedene Töne.
Die sie spielen, müssen aber aufeinander hören, damit die Töne zueinander passen.
Wir sprechen von Harmonie.
Oder auch von Symphonie – Zusammenklang.
Da möchte alles aufeinander abgestimmt sein,
die Instrumente des Orchesters oder die Pfeifen im Orgelgehäuse
oder die Saiten im Klavier oder auf der Geige oder Gitarre.
Dieses Stimmen, Abstimmen, Einstimmen und Intonieren macht richtig Arbeit!
Ansonsten ist Orgelspielen ja ganz leicht:
Man muss nur mit den richtigen Fingern und Füßen
zur richtigen Zeit die richtigen Tasten drücken,
nachdem man vorher die richtigen Register eingestellt hat.
Klingt einfach, ist es aber nicht wirklich.
Es braucht Übung, Taktgefühl, ein gutes Hörvermögen, Koordinationsfähigkeit.
Die Finger, Hände und Füße müssen unabhängig und frei voneinander spielen können,
und doch muss es zueinander passen!
Das ist hohe Kunst! Nochmal: Das erfordert Übung! Richtig Übung!

Und das gilt für den Frieden ganz genauso!
Denn Frieden ist kein fertiges Ereignis oder Ergebnis,
sondern ereignet sich im Vollzug, wie die Musik.
Ihn gibt es nur im Prozess.
Er muss eingeübt und praktiziert werden.
Manchmal braucht es sogar Anleitung.
Also nicht nur Musik- und Instrumentalunterricht, sondern Friedensunterricht.
Die zum Frieden raten, haben Freude.
Wer die Kompetenz hat, anderen zum Frieden zu helfen, sie anzuleiten,
hat selber etwas davon: Nämlich Freude.
Wozu ich anderen helfe, das kommt auch mir zugute.
Herzlichen Glückwunsch!

Den spricht auch Jesus aus: *Selig sind, die Frieden stiften.*
Ihnen ist zu gratulieren. Sie sind glücklich, glücklich.
Die Friedensstifter oder Friedensvermittler.
Ganz wörtlich: *Die Friedenstuer, die Friedensmacher.*
Die Engländer können das Originalwort noch besser übersetzen: *peacemaker.*

Friede ereignet sich im Vollzug – wie die Musik.
Und da geht es auch zu wie in der Musik:
Zunächst brauche ich selbst eine gewisse Fertigkeit dazu,
eben Friedensfertigkeit, Friedfertigkeit.
Dass ich zur richtigen Zeit den richtigen Ton treffe.
Manchmal liegt man mit seinen Worten daneben,
manchmal mit dem Ton,
oder es ist der falsche Zeitpunkt, wo man etwas sagt.
Manches ist taktlos.
Und dann ist der Friede weg
und stattdessen haben wir Disharmonie, Missklang, Streit, Krieg.

Vielleicht auch nur Schweigen.
 Natürlich gibt es auch ein friedliches Schweigen,
 wo schweigend Übereinstimmung und Harmonie herrscht.
 Dieses Schweigen kann sehr gefüllt sein.
 Und im positiven Sinne spannend.
 So wie es bei der Musik auch mal Pausen braucht.
 Aber darin müssen dann alle übereinstimmen!

Frieden: Dazu ist der richtige Ton und der richtige Takt wichtig.
 Es dürfen auch viele Töne sein, die sich ergänzen und zueinander passen
 und so einen Wohlklang erzeugen.

Den dürfen wir hier und jetzt genießen in diesem Konzert.
 Wir dürfen Wohlklang und Frieden aufnehmen.
 Und dann vielleicht auch etwas davon weitergeben!

Ich persönlich verorte die perfekte Musik des Friedens bei Johann Sebastian Bach.
 Das dürfen Sie anders empfinden.
 Aber für mich sind das die perfekten Harmonien, und dazu noch genial.
 Bach wollte mit seiner Musik DEN ehren, von dem aller Friede kommt.
 „Soli Deo Gloria“³ schrieb er unter seine Werke.
 Er kannte DEN, der selber DER FRIEDE ist⁴
 und Frieden am Kreuz gemacht hat.⁵
 Mit IHM hat er gelebt und das auch in die Musik hineingelegt.
 IHN hat er in seinen Kompositionen geehrt.
 Lassen wir uns da mit hineinnehmen!

Mögliches Schlussgebet:

**O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
 dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
 dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
 dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
 dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
 dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
 dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
 dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
 dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.**

**Herr, lass du mich trachten:
 nicht, dass ich getröstet werde,
 sondern dass ich andere tröste;
 nicht, dass ich verstanden werde,
 sondern dass ich andere verstehe;
 nicht, dass ich geliebt werde,
 sondern dass ich andere liebe.**

**Denn wer da hingibt, der empfängt;
 wer sich selbst vergisst, der findet;
 wer verzeiht, dem wird verziehen;
 und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.**

EG 416

³ Gott allein die Ehre

⁴ Eph 2,14

⁵ Kol 1,20